# Versuch einer deutschen Übersetzung der Kthaka-Upanisad

Autor(en): **Rau, Wilhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie**

Band (Jahr): **25 (1971)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-146281

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# VERSUCH EINER DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG DER KĀṬHAKA-UPANIṢAD

WILHELM RAU

UNIVERSITÄT MARBURG

Nach den Übersetzungen der Śvetāśvatara- (ŚvU)[1] und der Muṇḍaka- (MU)[2] lege ich nunmehr die der Kāṭhaka-Upaniṣad (KU) vor und bin wohl eine Erklärung dafür schuldig, daß ich den Gegenstand trotz Friedrich Wellers erschöpfender Behandlung[3] erneut traktiere. Es liegt mir erstens daran, die Ergebnisse seiner Untersuchung über den Kreis der Sanskrit-Philologen hinaus bekannt zu machen, und zwar in Gestalt einer fortlaufenden Verdeutschung, welche die echten Teile des Textes gegenüber den unechten auch im Druck abhebt. Eine solche findet der Leser in dem erwähnten Buche nämlich nicht, sondern muß sie mit Hilfe des Stellenverzeichnisses und der Tabellen[4] zusammensuchen. – Zweitens fasse ich bei voller Übereinstimmung mit der kritischen Analyse doch den Wortlaut der Kāṭhaka-Upaniṣad stellenweise anders auf als mein verehrter Lehrer, nicht zuletzt auch, weil ich hinsichtlich der Überlieferung keineswegs so konservativ zu sein vermag wie er und es in diesem Betrachte eher mit O. Böhtlingk[5] oder in unserer Generation mit L. Alsdorf[6] halte. – Drittens sind in den letzten

1. *Asiatische Studien*, Bd. 17, 1964, pp. 25–46.

2. *Asiatische Studien*, Bd. 18/19, 1965, pp. 216–226.

3. *Versuch einer Kritik der Kaṭhopaniṣad*. Berlin 1953, 4°, 230 S. = Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Institut für Orientforschung. Veröffentlichung Nr. 12.

4. Siehe op. cit., p. 39, 109, 68, 138, 171 und 199.

5. «*Drei kritisch gesichtete und übersetzte Upanishad mit erklärenden Anmerkungen*». Berichte über die Verhandlungen der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. Bd. 42, 1890, pp. 127–162, mit Nachträgen Bd. 43, 1891, pp. 85–87, und Bd. 49, 1897, pp. 95–96.

6. «*Contributions to the Textual Criticism of the Kaṭhopaniṣad*», ZDMG Bd. 100, 1950, pp. 621–637.

achtzehn Jahren[7] einige weitere Arbeiten zur KU erschienen, auf die ich bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen möchte[8].

Meiner Übersetzung liegt der Ānandāśrama-Text zugrunde[9]. Die Stellen, wo ich – meist mit O. Böhtlingk und L. Alsdorf – von ihm abweiche, sind unten, pp. 173–174, zusammengestellt. Eine bloß lautliche Herstellung vorklassischer Strophen[10] bleibt dabei außer acht.

7. Die bis zum Jahre 1953 veröffentlichte Sekundärliteratur hat Fr. Weller so gut wie völlig verarbeitet. Nur folgender Aufsatz blieb ihm unzugänglich, weil er kurz vor dem Zweiten Weltkrieg in Indien gedruckt worden war:
Johnston, E. H.: *On some Difficulties of the Kaṭha Upaniṣad.* A Volume of Eastern and Indian Studies Presented to Professor F. W. Thomas, C.I.E., on his 72nd birth-day 21st March 1939. Edited by S.M. Katre ... and P.K. Gode, Bombay 1939 = New Indian Antiquary, Extra Series I, pp. 122–127 [zu I, 3; II, 2; 11; 23].

8. Friš, O.: «*Two Readings of the Kathopaniṣad*». Archiv Orientální Bd. 23, 1955, pp. 6–9 [zu I, 24 c; VI 4d].

Wüst, W.: *ṣṛṅkā-/sáṅkā- und Zubehör. Jñānamuktāvalī.* Commemoration Volume in Honour of Johannes Nobel. Edited by Claus Vogel. New Delhi 1959, pp. 254–276 [zu I, 16d; II, 3c; wertvolle Bibliographie].

Thieme, P.: *āścarya-. KZ* Bd. 78, 1963, pp. 104–111 [zu II, 7cd].

Edgerton, F.: *The Beginnings of Indian Philosophy.* London 1965, pp. 179–193 [vollständige, mit Anmerkungen versehene englische Übersetzung].

Horsch, P.: *Buddhismus und Upaniṣaden.* Pratidānam. Indian, Iranian and Indo-European Studies presented to Franciscus Bernardus Jacobus Kuiper on his sixtieth birthday. Edited by J.C. Heesterman, G.H. Schokker, V.I. Subramoniam. The Hague/Paris 1968, pp. 462–477 [besonders zu IV, 14–15: pp. 472–475].

† Velankar, H.D.: *The Ṛgvedic Origin of the Story of Naciketas (Ṛv. X. 135).* Mélanges d'Indianisme à la mémoire de Louis Renou, Paris 1968, pp. 763–772.

9. *Saṭīkādvayaśāṃkarabhāṣyopetā Kāṭhakopaniṣat / seyaṃ māṣṭar āph ārṭs ityupapadadhāribhiḥ Phargyusanakālejasthasaṃskṛtabhāṣādhyāpakaiḥ 'Rājavāḍe' ityupāhvair Vaijanāthaśarmabhiḥ saṃśodhitā / sā ca bī. e. ity upapadadhāribhiḥ Vināyaka Gaṇeśa Āpaṭe ity etaiḥ puṇyākhyapattane śrīman 'Mahādeva Cimaṇājī Āpaṭe' ityabhidheyamahābhāgapratiṣṭhāpite ānandāśramamudraṇālaye āyasākṣarair mudrayitvā prakāśitā. saptamīyam aṅkanāvṛttiḥ / śālivāhanaśakābdāḥ 1857 / khristābdāḥ 1935 / = ānandāśramasaṃskṛtagranthāvaliḥ granthāṅkaḥ 7.*

10. Cf. L. Alsdorf, *ZDMG* Bd. 100, 1950, p. 627.

## ERSTES LEHRSTÜCK

### *1. Ranke*

1 *Oṁ* Begierig [nach einem Weiterleben im Himmel] gab Vājaśravasa [nach einem Allopfer *(sarvamedha)* seine] ganze Habe [den Priestern zum Lohne]. Er hatte einen Sohn namens Naciketas.

2 Als die [Kühe, welche die] Opferlöhne [bildeten, weg-]geführt wurden, überkam diesen, der [noch] ein Knabe war, der Glaube [an die Wirksamkeit des Opfers]. Er dachte bei sich:

3 «[Sie haben ihr] Wasser getrunken, [ihr] Gras gefressen; [ihre] Milch [ist] gemolken, [ihre] Sinneskräfte [sind] hin. Freudlos, wahrhaftig, sind diese Lebensräume: in die gelangt er [d.h. mein Vater], wenn er [nur] diese [Kühe] gibt.»[11]

4 Er sprach zu [seinem] Vater: «Lieber Vater, wem wirst du mich geben?» [Und dies] ein zweites, [ja] ein drittes [Mal]. [Da] sprach [der Vater] zu ihm: «Ich gebe dich dem Tode[sgott]!»

[Naciketas:]

5 «Unter vielen gehe ich als Erster; unter vielen gehe ich als Mittlerer. Was hat Yama [i.e. der Todesgott] wohl vor, das er heute mit mir machen wird?»

[Wer spricht, ist unklar:]

6 «Schau vorwärts: wie [es] den Früheren [gegangen ist], so [geht es] – schau zurück – den Späteren. Wie Getreide reift der Sterbliche; wie Getreide geht er wieder auf.»

[Wer spricht, ist unklar:]

7 «Ein Gast aus dem Priesterstande betritt das Haus als Vaiśvānara [i.e. als Feuer]. Für ihn vollzieht man folgende Beschwichtigung: ‚Bring [ihm] Wasser [zum Füßewaschen], Vaivasvata [i.e. Yama]!'»

[Wer spricht, ist unklar:]

8 «Hoffnung und Erwartung, Umgang und Beliebtheit, Opfer und gute Werke, alle Söhne und alles Vieh – das nimmt ein Mann des Priesterstandes dem wenig verständigen Menschen, in dessen Haus er sich unverköstigt aufhält.»

11. So *pace* meines verehrten Freundes P. Thieme, *JAOS* vol. 85, 1965, p. 93, und *Upanischaden. Ausgewählte Stücke.* Stuttgart 1966 = Reclams Universal-Bibliothek Nr. 8723, p. 79.

[Yama:]

9 «Weil du, o Brahmane, als ein Gast, dem Ehre gebührt, dich *drei* Nächte in meinem Hause unverköstigt aufhieltest, *dir* [aber] Genugtuung, o Brahmane, und *mir* Wohlergehn [beschieden] sein möge, deshalb wünsche dir entsprechend *drei* Wünsche!»

[Naciketas:]

10 «Daß, o Tod, Gautama [i.e. mein Vater] mir gegenüber gestillter Stimmung, wohlgesonnen und ohne Groll sei, daß er mich, nachdem du mich entlassen hast, freundlich begrüße – dies wünsche ich mir als ersten der drei Wünsche.»

[Yama:]

11 «Wie vordem wird er [künftig] freundlich sein: Auddālaki Āruṇi [i.e. Naciketas] ist [hiermit] von mir entlassen! Ohne Groll wird er [i.e. Gautama, künftig] die Nächte gut schlafen, nachdem er gesehen hat, daß du aus dem Rachen des Todes befreit wurdest.»

[Naciketas:]

12 «Im Lebensraum ‚Himmel' gibt es keinerlei Gefahr. Dort fürchtet man sich weder vor dir noch vor dem Alter. Nachdem man beide, Hunger und Durst, überquert hat, freut man sich, über das Leiden hinausgelangt, im Himmel-Lebensraum.

13 Du, o Tod, erlernst [i.e. kennst] das Feuer, [welches] zum Himmel [führt]. Lehre es mich, der ich [an die Wirksamkeit des Opfers] glaube! Im Lebensraum ‚Himmel' haben die [Wesen] Anteil an der Unsterblichkeit. Dies wünsche ich mir mit dem zweiten Wunsche.»

[Yama:]

14 «Dies, kluger Naciketas, lehre ich dich, vernimm dies von mir – das zum Himmel [führende] Feuer als das Mittel unendliche Lebensräume zu erreichen und als [ihre] Grundlage: wisse du, daß es in der Höhle [des Herzens] versteckt ist.»

15 Er lehrte ihn diesen Feuer[altar], welcher den Anfang [i.e. den Zugang] des [Himmels-]Lebensraumes bildet: was [seine] Ziegel [sind], oder wie viele [oder: wie große, es sind], oder wie [sie zu schichten sind]. Und der wiederum sprach

dies nach, wie es gesagt war. Da sprach der Tod zufrieden noch einmal zu ihm.

16 Erfreut sprach zu ihm der Gewaltige [i.e. Yama:] «Hier schenke ich dir heute noch einen Wunsch. Dieser Feuer[altar] wird [künftig] mit deinem Namen [verbunden] sein [d.h. er soll nach dir heißen]. Ergreife weiter diese vielgestaltige *sṛṅkā*!

17 Mit drei Nāciketa[-Feueraltären] versehen, mit dreien vereinigt, drei Werke [i.e. Rituale] vollziehend überquert man Geburt und Tod. Wer [die Texte] *brahma jajñānam*[12] und *devam īḍyam*[13] kennt [und] diese [*sṛṅkā*] erschaut hat[14], gelangt ein für allemal zur Ruhe.

18 Wer, o Naciketas, diese Dreiheit erkannt hat und so wissend den Nāciketa [-Feueraltar] schichtet, der stößt die Fesseln des Todes vorn [von sich] weg und freut sich, über das Leiden hinausgelangt, im Himmel-Lebensraum.

19 Dies, o Naciketas, ist dein zum Himmel [führender] Feuer[altar], den du dir mit dem zweiten Wunsche gewünscht hast. Diesen [Feueraltar] werden die Leute den deinen nennen. Wünsche dir, o Naciketas, den dritten Wunsch!»

[Naciketas:]

20 «Was hier der Zweifel bei einem abgeschiedenen Menschen ist – ‚er ist' so [sagen] die einen und ‚er ist nicht' so [sagen] die anderen –, das möchte ich von dir belehrt erfahren. Dies ist der dritte Wunsch der [drei] Wünsche.»

[Yama:]

21 «Hieran wurde ehedem sogar von den Göttern gezweifelt. [Das] ist ja nicht leicht verständlich. Diese Lehre ist fein. Wünsche einen anderen Wunsch, o Naciketas! Halte mich nicht auf! Laß mich an diesem [Wunsche] vorbei!»

[Naciketas:]

22 «Allerdings wurde hieran sogar von den Göttern gezweifelt, und du, o Tod, sagst, daß es nicht leicht zu erkennen sei, und ein anderer, dir ähnlicher Lehrer dieser [Lehre] ist nicht zu erlangen: kein anderer Wunsch kommt diesem gleich!»

[Yama:]

23 «Wünsche dir hundert Jahre lebende Söhne und Enkel, viel Vieh, Elefanten, Gold und Pferde! Wünsche dir einen großen Landbesitz, und lebe Jahre, wie lange du selbst möchtest!

12. Kāṭhaka-Saṃhitā 16,15 [238,6]; 20,5 [23,3]; 38,14 [116,8]. Cf. AV 4,1,1.
13. Ähnlich etwa ṚV 10, 53 [879], 2cd.
14. So trotz meiner Übersetzung von ŚvU 4,11: *AS* Bd. 17, 1964, p. 36.

24 Wenn du [es] für einen diesem gleichwertigen Wunsch erachtest, wünsche dir Besitz und langes Leben! Sei, o Naciketas, ein Großer auf dem Lande! Ich mache dich zu einem, der beliebig an den Lüsten Anteil hat.

25 Sämtliche Lüste, die in der Welt der Sterblichen schwer zu erlangen sind – erbitte dir alle Lüste nach Belieben. Hier [stehen] Dirnen mit Wagen und Musikinstrumenten – von Menschen sind ja solche nicht zu erlangen –, laß dich von ihnen befriedigen: sie sind [dir] geschenkt! Frage, o Naciketas, nicht nach dem Sterben!»

[Naciketas:]

26 «Weil das, o Tod, für den Sterblichen Dinge sind, die morgen vergehen, [und weil] sie die Schärfe der Sinne abstumpfen, [und weil] sogar das ganze Leben [von hundert Jahren] nur gering ist, behalte du nur die Gespanne, behalte Tanz und Gesang!

27 Durch Besitz ist der Mensch nicht zu ersättigen. Sollen wir Besitz erlangen, nachdem wir dich erblickt haben? Wir werden leben, wie lange du bestimmen wirst. Aber derselbe Wunsch bleibt mir zu wünschen.

28 Welcher alternde, welcher unten [i.e. auf Erden] befindliche, einsichtige Sterbliche könnte sich, nachdem er [einmal] den nicht-alternden Unsterblichen nahegekommen ist, an einem noch so langen Leben freuen, indem er [lediglich] an Schönheit, Liebeslust und Genuß denkt?

29 Woran man hier zweifelt, o Tod, [nämlich] was bei der großen Reise ins Jenseits [geschieht], das lehre mich! Dieser Wunsch dringt ins Verborgene. Keinen anderen als diesen wünscht sich Naciketas.»

So ist in der Kāṭhakopaniṣad im ersten Lehrstück die erste Ranke abgeschlossen.

1,1 = I.

*2. Ranke*

[Yama:]

1 «Eines ist das Bessere, das andere hingegen eben das Angenehmere. Beide, deren Zweck verschieden ist, umgarnen den Menschen. Heil wird dem [zuteil], der das Bessere nimmt. Hinter [seinem] Zwecke bleibt zurück, wer sich das Angenehmere erwählt.

2 Das Bessere und das Angenehmere kommen zum Menschen. Um diese beiden geht der Weise ganz herum und scheidet sie. Das Bessere erwählt sich ja der Weise statt des Angenehmeren. Der Tor erwählt sich das Angenehmere statt des Nützlichen.

3 Da hast du [also], o Naciketas, die angenehmen, angenehmgestalteten Lüste betrachtet und fahren lassen. Du hast diese aus Besitz bestehende *sṛṅkā* nicht angefaßt, in der viele Menschen versinken.

4 Das [sind] zwei weit verschiedene, entgegengesetzte [Dinge]: das falsche Wissen und was als [rechtes] Wissen bekannt ist. Ich achte, o Naciketas, einen, der nach dem [rechten] Wissen strebt. Die vielen Lüste brachten dich nicht in Verwirrung.

5 Während sie sich drinnen im falschen Wissen drehen und selbstweise für gelehrt halten, trollen die Narren torkelnd umher wie Blinde, die ausgerechnet von einem Blinden geführt werden[15].

6 Die Reise ins Jenseits kommt dem trunkenen, von Besitzverblendung genarrten Toren nicht zum Bewußtsein. Weil er meint: ‚[Es gibt nur] diesen Lebensraum, einen anderen gibt es nicht', gerät er immer wieder in meine Gewalt.

7 Die [Lehre[16], welche] von vielen nicht fürs Hören zu erlangen ist, die sie – selbst wenn sie [sie] hören – nicht verstehen: selten [ist] einer, der [sie] lehrt: glücklich, wer ihn erreicht; selten [ist] ein Kenner: glücklich [dessen] Schüler.

8 Wird diese [Lehre] von einem niederen Manne[17] gelehrt, so ist sie nicht leicht verständlich, [auch wenn sie] vielfach überdacht [wird]. Ohne daß ein anderer sie lehrt, gibt es zu ihr keinen Zugang. Sie ist ja feiner als der Umfang eines Atoms, etwas Unvorstellbares [wörtl.: Undenkbares].

9 Diese Einsicht, die du erreicht hast, ist durch Denken nicht erreichbar, von einem anderen gelehrt, mein Liebster, ist sie aber leicht zu gewinnen. Du hast

15. So mit verbesserter Wiedergabe der ähnlichen Strophe MU 1,2,8: *AS* Bd. 18/19, 1965, p. 219.

16. = *dharma*, cf. I, 21.

17. D.h. von einem Sterblichen; cf. I, 28.

wahrhaftig die rechte Ausdauer. Mögen wir [doch noch] einen solchen Frager [i.e. Schüler] bekommen, o Naciketas!

10 Ich weiß, der sogenannte ‚Vorrat' ist etwas Nichtewiges, denn durch unbeständige [Dinge] wird ja dies Beständige nicht erreicht. Deshalb habe ich den Nāciketa-Feuer[altar] geschichtet: durch ewige Dinge habe ich das Ewige erlangt.

11 Du hast die Erfüllung der Lust als Grundlage des Lebensraumes [und] die Endlosigkeit des Opferwerks als das jenseitige Ufer der Sicherheit mit Entschiedenheit fahren lassen, o Naciketas, weil du den ...[18] Weitschreitenden als die Grundlage [des Lebensraumes und das jenseitige Ufer der Sicherheit] erschaut hattest.

12 Sobald er durch das Erlernen der auf den *ātman* gerichteten Anspannung diesen schwer zu schauenden, ins Versteck geschlüpften, in die Höhle [des Herzens] gelegten, in der Tiefe befindlichen Alten als Gott erkannt hat, läßt der Weise Freud und Leid fahren.

13 Wenn ein Sterblicher dies gehört, wohl begriffen, herausgezogen[19], diesen durch Lehre zu erfassenden *(dharmya)* Feinen erreicht hat, dann freut er sich, denn er hat ja den Erfreulichen erlangt. Ich gestatte, o Naciketas, [daß dir mein] Haus [zur Rückkehr in die Menschenwelt] offen [sei]!»

[Wer spricht, ist unklar:]

14 «Was du da außerhalb der [rechten] Lehre [und] der falschen Lehre, außerhalb von diesem [irdischen] Tun und Lassen, außerhalb des Gewordenen und des Künftigen siehst, das verkünde!»

[Wer spricht, ist unklar:]

15 «Das Wort, welches alle Veden überliefern und welches alle Kasteiungen verkünden, nach welchem strebend man in Keuschheit lebt, das Wort nenne ich dir zusammengefaßt: ‚Es ist *oṁ*'.

16 Das *brahman* ist ja nur *diese* Silbe. Das Höchste ist ja nur *diese* Silbe. Wenn jemand auch nur *diese* Silbe erkannt hat, bekommt er, wonach er strebt.

17 Dies ist der beste Halt. Dies ist der höchste Halt. Wer diesen Halt erkannt hat, lebt selig im *brahman*-Lebensraum.»

[Yama:]

18 «Der Begeisterte wird weder geboren noch stirbt er; weder stammt

18. *stoma*[*ṃ*] *mahad* unverständlich.

19. Cf. VI, 17.

er irgendwoher, noch wurde er [je] zu irgend jemand. Dieser ungeborene, ständige, ewige Alte wird nicht getötet, wenn der Körper getötet wird.»

[Schluß des echten Teils der Upaniṣad, d.h. des Dialogs zwischen Yama und Naciketas].

19 Wenn der Tötende zu töten meint, und wenn der tödlich Getroffene meint, tödlich getroffen zu sein, dann haben diese beide nicht die rechte Einsicht: weder tötet dieser, noch wird [jener] getötet.

20 Feiner als fein, größer als groß ist der *ātman* in der [Herz-]Höhle dieser [irdischen] Kreatur versteckt. Willenlos[20] [und] leidlos erschaut man durch die Gnade des Schöpfers diese Herrlichkeit des *ātman*[21].

21 Sitzend wandert er in die Ferne, liegend geht er überallhin. Wer anders als ich kann diesen in steter Erregung befindlichen Gott erkennen?

22 Wenn er den großen, durchdringenden *ātman* als den Körperlosen in den Körpern, als den Beständigen in den unbeständigen [Körpern] erkannt hat, leidet der Weise nicht [länger].

23 Dieser *ātman* ist durch keine Lehre zu erlangen, nicht durch Verstand, nicht durch viele Gelehrsamkeit. Nur wen dieser [*ātman*] sich wählt, von dem ist er [i.e. der *ātman*] zu erlangen, dessen [Leib] wählt dieser *ātman* sich zu seinem Leibe[22].

24 Durch [bloßen] Scharfsinn dürfte ihn nicht erreichen, wer von schlechtem Lebenswandel nicht Abstand nimmt, nicht still, nicht gesammelt, unruhigen Gemütes ist.

25 Für den Priesterstand und Adel beide zu Reismus werden,für den der Tod [zur] Brühe [wird] – wer weiß genau, wo der [sich befindet]?

So ist in der Kāṭhakopaniṣad im ersten Lehrstück die zweite Ranke abgeschlossen.

1,2 = II.

## *3. Ranke*

1 *brahman*-Kenner, [welche] die fünf [heiligen] Feuer und welche drei Nāciketa-Feuer[altäre] besitzen, nennen den in die Höhle [des Herzens] eingetretenen

20. D.h. begierdelos, oder: ohne Anstrengung bzw. ohne Mühe.

21. Ähnlich ŚvU 3,20: *AS* Bd. 17, 1964, p. 35.

22. Trotz L. Alsdorf, *ZDMG* Bd. 100, 1950, p. 629, eine erstaunliche Behauptung. Besitzen wirklich nur wenige Auserwählte einen *ātman*? – Diese Strophe ist identisch mit MU 3,2,3: *AS* Bd. 18/19, 1965, p. 225.

[*ātman*] «Schatten», den in die höchste jenseitige Hälfte [des Kosmos] eingetretenen [*ātman* hingegen] «Sonnenschein», [wobei] beide in [jeweils ihrem] Lebensraum des eigenen Werks trinken, was [ihnen] zusteht *(= ṛta)*.

2 Mögen wir den Nāciketa[-Feueraltar] zustande bringen, welcher ein Damm ist derer, die geopfert haben, das unvergängliche *brahman*, das [sich] drüben [befindet], das jenseitige Ufer für die, welche über die Gefahr setzen möchten.

3 Erkenne den *ātman* als Wagenfahrer, den Körper aber eben als Wagen; die Einsicht hingegen erkenne als Wagenlenker und die Denkkraft eben als Zügel.

4 Die Sinneskräfte nennen sie Pferde, die Sinnesobjekte bei diesen [i.e. Pferden] Wege. Den, der mit *ātman*, Sinneskräften und Denkkraft verbunden ist, nennen die Sachkundigen «Genießer».

5 Wer freilich unverständig ist mit immer schlaffer Denkkraft, dem [sind] die Sinneskräfte ungehorsam wie böse Pferde [ihrem] Wagenlenker.

6 Wer hingegen verständig ist mit immer straffer Denkkraft, dem [sind] die Sinneskräfte gehorsam wie fromme Pferde [ihrem] Wagenlenker.

7 Wer freilich unverständig ist, unbedacht, immer unsauber, der erreicht diese Stätte nicht und gelangt in den Kreislauf.

8 Wer hingegen verständig ist, bedacht, immer sauber, der freilich erreicht diese Stätte, von der her [man] nicht mehr geboren wird.

9 Ein Mann, welcher die Einsicht zum Wagenlenker und die Denkkraft zum Zügel hat, erreicht das Ziel der Reise: jenen entferntesten Ort Viṣṇus.

10 Höher als die Sinneskräfte sind ja die Sinnesobjekte, und höher als die Sinnesobjekte ist die Denkkraft. Höher als die Denkkraft aber ist die Einsicht, höher als die Einsicht ist der große *ātman*.

11 Höher als der große [*ātman*] ist das Unentfaltete, höher als das Unentfaltete ist der *puruṣa*. Nichts ist höher als der *puruṣa*. Dies ist das Ziel, dies der höhere Gang.

12 Dieser in allen Wesen versteckte *ātman* zeigt sich nicht. Von Feinsichtigen aber wird er mit äußerster, feiner Einsicht erblickt.

13 Der Verständige bändige Rede und Denkkraft. Das bändige er in der Erkenntnis, im *ātman*. Die Erkenntnis [bändige er] im großen *ātman*, das[23] bändige er im stillen *ātman*.

14 Steht auf, seid wach, merkt auf, nachdem ihr [eure] Wünsche erreicht habt! Schwer ist des Schermessers scharfe Schneide zu überschreiten. Wildnis auf dem Wege nennen dies die Seher.

15 Hat man das erschaut, was nicht zu hören, nicht zu fühlen, nicht zu sehen, unvergänglich, desgleichen nicht zu schmecken, ewig, und was nicht zu riechen, anfangslos, endlos, jenseits des Großen beständig ist, so befreit man sich aus dem Rachen des Todes.

23. Zu erwarten wäre: *den*.

16 Wenn ein Verständiger die vom Tode verkündete uranfängliche Erzählung von Naciketas hersagt oder hört, dann lebt er [nach seinem Tode] selig im *brahman*-Lebensraum.

17 Wer diesen höchsten geheimen [Text[24]] in einer Versammlung von Brahmanen oder bei Gelegenheit des Manenopfers hingebungsvoll zu Gehör bringt, [dem] dient [dies] dann zur Unsterblichkeit; [dem] dient [dies] dann zur Unsterblichkeit.

So ist in der Kāṭhakopaniṣad im ersten Lehrstück die dritte Ranke abgeschlossen.

1,3 = III.

So ist in der Kāṭhakopaniṣad das erste Lehrstück abgeschlossen. 1.

## ZWEITES LEHRSTÜCK

### *4. Ranke*

1 Nach außen hat *svayambhū* die Löcher [der Sinneskräfte] gebohrt. Deshalb blickt man nach außen, nicht auf den *ātman* drinnen. Während er mit [zu sich selbst] hergewandter Sehkraft Unsterblichkeit erstrebte, erschaute irgendein Weiser umgewandt den *ātman*.

2 Toren laufen nach außen gerichteten Lüsten nach: sie gehen in das Netz des ausgespannten Todes. Weise hingegen erstreben Beständiges nicht in unbeständigen [Dingen], weil sie die Unsterblichkeit erkannt haben.

3 Mit eben dem [*ātman*], durch den [man] Gestalt, Geschmack, Geruch, Töne und Wollustgefühle [wahrnimmt], *erkennt* man auch. Was bleibt hier noch? So, wahrhaftig, ist das.

4 Wenn er den großen durchdringenden *ātman* erkannt hat, durch welchen man beide, das Gebiet des Schlafs wie das Gebiet des Wachens, überschaut, leidet der Weise nicht länger.

5 Wer diesen Honigesser, den lebendigen *ātman*, aus der Nähe kennt, den Herrn über Gewordenes und Künftiges, vor dem verbirgt sich [der *ātman*] nicht [länger]. So, wahrhaftig, ist das.

6 Unübersetzbar, weil verdorben.

7 Unübersetzbar, weil verdorben.

8 Der in den beiden Reibhölzern versteckte, wie eine Leibesfrucht von Schwangeren wohlgetragene Agni Jātavedas ist Tag für Tag von wachenden, mit Opfergaben versehenen Menschen anzurufen (= ṚV 3,29 [263],2). So, wahrhaftig, ist das.

24. Scil. *grantham*.

9 Aus dem [i.e. Agni] sowohl die Sonne aufgeht als auch wohin [i.e. in Agni] sie untergeht, in den sind alle Götter eingepaßt. Darüber kommt keiner hinaus (≈ AV 10, 8, 16ab). So, fürwahr, ist das.

10 Dasselbe, was hienieden ist, ist drüben. Was drüben ist, das ist entsprechend hienieden. Wer hier sozusagen Verschiedenes sieht, der erreicht [einen] Tod nach dem [anderen] Tode.

11 Allein mit der Denkkraft ist dieses zu erreichen: es gibt hienieden nichts Verschiedenes. Wer hienieden sozusagen Verschiedenes sieht, der geht von Tod zu Tode.

12 Der daumengroße *puruṣa* befindet sich mitten im Körper[25] als Herr über Gewordenes und Künftiges. [Wer ihn aus der Nähe kennt, – cf. IV, 5 –], vor dem verbirgt er [d. h. der *puruṣa*] sich nicht [länger]. So, fürwahr, ist das.

13 Der daumengroße *puruṣa*, der Herr über Gewordenes und Künftiges, ist wie eine rauchlose Flamme. Er ist derselbe heute und auch morgen. So, fürwahr, ist das.

14 Wie Wasser, das in der Wildnis herabgeregnet ist, in den Bergen hier- und dorthin läuft, so läuft einer, der die Lehren getrennt betrachtet, ihnen hinterher hier- und dorthin.

15 Wie reines Wasser in reines [Wasser] hineingegossen genau dasselbe wird, so wird, o Gautama, der *ātman* des erkennenden Sehers [bei der Vereinigung mit dem kosmischen *ātman* diesem völlig gleich].

So ist in der Kāṭhakopaniṣad im zweiten Lehrstück die erste Ranke abgeschlossen.

2, 1 = IV.

## 5. *Ranke*

1 Wenn man der elftorigen Burg des ungeborenen Geradsinnigen seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, leidet man nicht [länger] und befreit sich als Befreiter. So, fürwahr, ist das.

2 Der Schwan, der im klaren [Himmel] sitzt, der Gott, der in der Luft sitzt, der *hotṛ*, der auf der *vedi* sitzt, der Gast, der im Hause sitzt, der unter den Männern sitzt, der auf dem besten Platz sitzt, der [im Schoße] der Wahrheit sitzt, der im Himmel sitzt, der wassergeborene, kuhgeborene, wahrheitsgeborene, felsgeborene, die große Wahrheit [selbst] (= VS 12, 14)[26].

3 Nach oben führt er den Aushauch hinauf, den Einhauch zieht er rückwärts: den in der Mitte sitzenden Zwerg verehren alle Götter.

4 Wenn dieser im Leibe befindliche Verkörperte sich löst und vom Leibe befreit, was bleibt hier noch? So, fürwahr, ist das.

25. = *ātman!*

26. ≈ ṚV 4,40 [336], 5, übersetzt nach K. F. Geldner. Zur Erklärung siehe ŚB 6, 7, 3, 11.

5 Ein Sterblicher lebt weder durch den Aushauch noch durch den Einhauch. Vielmehr lebt man durch einen andersartigen, in dem die beiden gegründet sind [oder: auf den die beiden sich stützen].

6 Wohlan, ich werde dir dies geheime, uranfängliche *brahman* verkünden, o Gautama, und wie der *ātman* fährt, wenn es zum Sterben kommt.

7 Manche treten in einen Mutterschoß ein, damit der Verkörperte einen Leib erhalte; andere gehen gänzlich in einen festgewurzelten [Teil des Pflanzenreichs], je nach [ihrem] Werke, je nach [ihrem] Wissen.

8 Derjenige *puruṣa*, welcher in den Schlafenden wacht, während er eine Lust um die andere schafft – das allein wird hell, das [wird] *brahman*, nur das [wird] unsterblich genannt. Hierin sind alle Lebensräume gegründet. Darüber kommt keiner hinaus. So, fürwahr, ist das.

9 Wie *ein* Feuer in die Lebewelt eingetreten, sich [als Körperwärme] jeder einzelnen [tierischen] Gestalt angepaßt hat, so ist der *eine ātman* in allen Wesen einer jeden Gestalt angepaßt und [außerdem weiter, wie das Feuer im Kosmos,] draußen [vorhanden].

10 Wie *ein* Wind in die Lebewelt eingetreten, sich [als Atem] jeder einzelnen [tierischen] Gestalt angepaßt hat, so ist der *eine ātman* in allen Wesen einer jeden Gestalt angepaßt und [außerdem weiter, wie der Wind im Kosmos,] draußen [vorhanden].

11 Wie die Sonne, die Sehkraft der ganzen Welt, nicht durch äußere Schäden der Sehkraft getrübt wird, so wird der *eine ātman* in allen Wesen nicht von den Leiden der Welt betrübt, [weil er] draußen [bleibt].

12 Herr [ist] der *eine ātman* in allen Wesen, der [seine] *eine* Gestalt vielfältig macht. Die Weisen, welche ihn als in ihrem Leibe[27] befindlich erkennen, denen [wird] ewiges Glück [zuteil]; andersartigen nicht.

13 [Er ist derjenige, welcher als] der Ewige den Nichtewigen, [als] der Geistige den Geistigen, welcher [als der] *eine* den *vielen* Lüste schafft[28]. Die Weisen, welche ihn als in ihrem Leibe[27] befindlich erkennen, denen [wird] ewige Stille [zuteil]; andersartigen nicht.

14 [Die Erkenntnis:] «Das [ist] dieses» halten sie für das unaussprechliche höchste Glück. Wie könnte ich das wohl erkennen: «Scheint es denn oder glänzt es?»

15 Dort [i.e. am Himmel] scheint die Sonne nicht, nicht Mond noch Sterne. Nicht scheinen Blitze, geschweige denn dieses [irdische] Feuer. Nur ihm, dem Scheinenden, scheint alles nach [d.h. alles erhält sein Licht von ihm]. Durch *seinen* Schein glänzt dieses All[29].

27. = *ātman!*

28. V, 12 und 13 ab kehren ähnlich in ŚvU 6, 12 und 13 ab wieder: *AS* Bd. 17, 1964, p. 42.

29. So mit verbesserter Wiedergabe derselben Strophe ŚvU 6, 14: AS Bd. 17, 1964, p. 42, und MU 2, 2, 10: *AS* Bd. 18/19, 1965, p. 223.

So ist in der Kāṭhakopaniṣad im zweiten Lehrstück die zweite Ranke abgeschlossen.
2,2 = V.

## *6. Ranke*

1 Dieser uranfängliche Pipalbaum[30] hat die Wurzeln nach oben und die Zweige nach unten. Das allein wird hell, das [wird] *brahman*, nur das [wird] unsterblich genannt. Hierin sind alle Lebensräume gegründet. Darüber kommt keiner hinaus. So, fürwahr, ist das.

2 Alles, was es hienieden gibt, die ganze Lebewelt, bewegt sich ausgestoßen, im Aushauch [des *brahman*[31]]. Groß ist die Gefahr: der Donnerkeil ist erhoben. Diejenigen, welche dies wissen, werden unsterblich.

3 Aus Furcht vor ihm glüht das Feuer, aus Furcht [vor ihm] glüht die Sonne. Aus Furcht [vor ihm laufen] Indra und Vāyu, läuft der Tod als fünfter.

4 Wenn jemand hienieden vor der Ablösung vom Leibe die Erkenntnis hat gewinnen können, [so] dient [ihm dies] hernach zur Verkörperung in den Himmel-Lebensräumen.

5 Wie im Spiegel, so im *ātman*; wie im Traume, so im Lebensraum der Väter; wie es im Wasser gewissermaßen ringsum zu sehen gewesen ist, so im *gandharva*-Lebensraum; gewissermaßen wie in Schatten und Sonnenschein, [so] im *brahman*-Lebensraum.

6 Sobald er die Sonderheit der Sinneskräfte, und auch was Auf- und Untergang der gesondert entstehenden [Sinneskräfte bedeuten], erkannt hat, leidet der Weise nicht [länger].

7 Höher als die Sinneskräfte ist die Denkkraft; höher als die Denkkraft ist das Wesen; über dem Wesen ist der große *ātman*; höher als der große [*ātman*] ist das Unentfaltete.

8 Höher aber als das Unentfaltete ist der durchdringende, schlechthin merkmalslose *puruṣa*, durch dessen Erkenntnis ein Lebewesen erlöst wird und zur Unsterblichkeit gelangt.

9 Seine Gestalt läßt sich nicht erblicken: niemand sieht ihn mit der Sehkraft. Mit dem Herzen, mit dem Geist, mit der Denkkraft ist er in Übereinstimmung[32]. Diejenigen, welche das wissen, werden unsterblich[33].

10 Wenn die fünf Sinneskräfte zusammen mit der Denkkraft stillestehen und die Einsicht sich nicht regt, nennt man dies den höchsten Gang.

11 Dieses feste Zurückhalten der Sinneskräfte bezeichnet man als *yoga*. Alsdann wird man achtsam: der *yoga* ist Entstehen und Vergehn.

30. Ficus religiosa Linn.
31. Cf. Bṛhadāraṇyakopaniṣad 2,4,10; 4,5,11.
32. D.h., ihnen ist er adäquat: durch *diese* kann er erkannt werden.
33. Ähnlich ŚvU 4,20: *AS* Bd. 17, 1964, p. 37.

12 Weder mit der Rede noch mit der Denkkraft kann er erreicht werden, noch mit der Sehkraft. Wie anders wird dies erfaßt als [durch die Aussage:] «Er ist»?

13 Er kann nur erfaßt werden [durch die Aussage:] «Er ist», und durch das Einswerden der beiden[34]. Das Einswerden mit dem, der [durch die Aussage:] «Er ist» erfaßt wurde, wird durchsichtig.

14 Wenn alle Lüste, die in seinem Herzen gründen, fahrengelassen sind, dann wird der Sterbliche unsterblich: *hier* [i.e. auf *Erden*] erreicht er das *brahman*.

15 Wenn hienieden alle Knoten des Herzens aufgelöst werden, dann wird der Sterbliche unsterblich. – So viel ja [umfaßt] die Unterweisung.

16 Es gibt hundert und eine Ader des Herzens. Eine von ihnen geht nach dem Kopfe hinaus. Kommt man mit dieser nach oben, [so] gelangt man zur Unsterblichkeit. Die anderen verteilen sich beim Hinaufsteigen nach allen Seiten.

17 Der daumengroße, im Leibe[35] [befindliche] *puruṣa* ist für immerdar ins Herz der Menschen geschlüpft. Den soll man mit Entschiedenheit aus dem eigenen Leibe herausziehen wie einen Rohrhalm aus der Blattscheide. Den soll man als den hellen Unsterblichen erkennen. Den soll man als den hellen Unsterblichen erkennen.

18 Nachdem er dieses vom Tode verkündete Wissen und die vollständige Anweisung für den *yoga* erlangt hatte, erreichte Nāciketa [sic!] das *brahman* [und] wurde frei von Alter und Tod. Auch ein anderer wird so, wofern er [die] auf den *ātman* bezügliche [Lehre] verstanden hat.

19 Möge [das] uns beide[36] gemeinsam fördern. Möge [das] uns beiden gemeinsam nützen. Mögen wir beiden gemeinsam Mannestat verrichten. Glühend soll unser beider Studium sein. Mögen wir beiden nicht uneins werden. *Oṁ*. Friede. Friede. Friede.

So ist in der Kāṭhakopaniṣad im zweiten Lehrstück die dritte Ranke abgeschlossen.

2,3 = VI.

So ist in der Kāṭhakopaniṣad das zweite Lehrstück abgeschlossen. 2.

[So ist die Kāṭhakopaniṣad abgeschlossen.]

34. Cf. ŚvU 1,10, *AS* Bd. 17, 1964, p. 29. Ich verstehe *tat-tva-bhāva* ganz wörtlich als «das zum-Wesen-des-DAS-Werden», d.h. «Einswerden», nicht als «wahres Wesen».

35. = *ātman!*

36. Lehrer und Schüler.

Abweichungen vom Text der Ānandāśrama-Edition[37]:

I, 3cd Man ist versucht, *lokā yān* herzustellen, aber ich übersetze die überlieferte Lesart.

9d *trīn u va°*

12b *tvan na jarāyā*

13b *°brūhi taṃ śra°*

14d *enaṃ*

15d dele *eva*

16d *naikarūpāṃ*

18a *naciketas, tra°*

19b *avariṣṭhā*

19c dele *agnim* et *eva*

24c *mahān bhū°*

25c dele *mat°*

26a *śvo'bhāvā*

28b *ko adhaḥsthaḥ*

II, 1b dele *te*

1c dele *tayoḥ*

2b *te saṃparītya*

2c dele *'bhi*

3c *avāpo ya°*

4c *naciketaḥ saṃmanye*

4d *'lūlubhanta*

5b *svayaṃdhīrāḥ*

5c *mūḍhā*

7a dele *api*

7d *kuśalo 'nu°*

9a *āpanāya*

10c *nāciketaś*

10d *nityair dra°*

37. Siehe oben, p. 159, Anm. 9.

11 d dele *dhīro*
13 d *naciketaḥ saṃmanye*
14 a dele alterum *anyatra*
20 d *dhātuḥ pra°*
23 d *vṛṇute*

III, 1 a *svakṛtasya*
1 b *parārdhe*
2 c *bhayaṃ*
13 c dele *niyacchet*
17 d aufzulösen *tadā anantyāya;* cf. II, 11 b *anantyam*

IV, 2 b *pāśam*
2 d dele *iha*
12 b *ātmani*] *tiṣṭhati*
15 b *tādṛg eva tat* | dele *bhavati*

V, 11 b Vom Sinne her wäre zu erwarten *bāhyo*
13 b dele *yo* [?]
14 b *anirdeśyaṃ paraṃ sukham*
15 b dele *imā*

VI, 2 a dele *kiṃ*
4 c *svargeṣu*
16 b *abhiniḥsr°*
17 b dele *saṃ°*
18 c *vijaro*
18 d *yo ʾved adhyā°*